

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

213 (11.9.1896) I. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Billets jährlich:
In Karlsruhe durch den Verleger
für bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
60 Pf. Voranschlagung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pf.,
im Reklamenschein 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einze-
lungen werden nicht aufbe-
halten und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Friedrichstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 213. I. Blatt.

Karlsruhe, Freitag, den 11. September

1896.

Vom Tage.

Karlsruhe, 10. Sept.

Der 70. Geburtstag des Großherzogs

Ist allenthalben von der Presse mit überaus sympathischen Kundgebungen gefeiert worden. Abgesehen von der „Korbb. Allg. Ztg.“, deren Artikel wir schon im Auszuge gebracht, widmet ein großer Teil der Berliner Presse dem Jubiläum herzliche Besprechung. Die „Nat. Anz.“ schreibt:

Am Abend von Sedan äußerte der damalige norddeutsche Bundeskanzler Graf Bismarck zu dem würt. Kronprinzen, daß dieser Tag die deutschen Fürsten wieder in ihrer Stellung befestigt habe. Es war derselbe Gesichtspunkt, von dem aus der Kaiser dem nordamerik. General Sheridan die bayr. und sächs. Batterien zeigte, die eben auf die französische Weste Tod und Verderben schleuderten: die Einigkeit Deutschlands mit der Erhaltung seiner geschichtlichen Dynastien war hergestellt. Mit am meisten unter den deutschen Landesherren zu dieser Wendung beigetragen hat der ehrwürdige Fürst, der am 9. Sept. das 70. Lebensjahr vollendet. Baden ist das geographisch Frankreich am meisten ausgelegte süddeutsche Land, aber dieses Land hat in der Zeit der deutschen Krisis gegen den Ausgang der 60er Jahre die gefährvolle Stellung des deutschen Vorkopfs im Südwesten glänzend ausgefüllt. Man kennt das schöne Wort des Großherzogs Friedrich: „Lieber das Brot der Fremde essen, als Aheinbunndföhrer werden!“ Während in Frankreich die Kriegsstelle Presse von dem Ueberfall und der Verwüstung Badens durch die afrikanischen Truppen der großen Nation redete, zog der Großherzog Friedrich das eigene Militär aus der Festung Hattorf und nahm Preußen in dieselbe auf, um diesen Punkt für alle Wechselfälle der deutschen Sache sicher zu erhalten. Als damals diese Regimenter von Frankfurt a. M. nach Hattorf führten, war der Main militärisch überbrückt. Unter den nicht königlichen Kontingenten von Deutschland ist keines mit der preussischen Armee so eng verbunden worden, wie das badische, als Kriegsherr durch den Bogenschuß und die Aufnahmefähigkeit seiner Truppen mit dem reichsten Vorbezug geschmückt, übertrag der Großherzog diese militärische Stellung rüchhaltslos dem Reichsoberhaupt, nichts war ihm für Kaiser und Reich zu wertvoll. Wie kein Beispiel während der kritischen Jahre von 1866 bis 1870 für die süddeutschen Fürsten national aufstrebend gewesen ist, so trug er in Anbetracht und Beispiel das Meiste zum Zustandekommen der neuen Reichsverfassung bei. Derselbe nationale Gemüth und Treue hat der badische Landesherren in dem seither verflochtenen Vierteljahrhundert beibehalten, namentlich auch in jenem schicksalreichen Jahre 1888, das dem Großherzog Friedrich und seiner hochherzigen Gemahlin so viele Schmerzen bringen sollte. Das badische und das deutsche Volk haben bei diesen Schicksalsübergängen dem großherzoglichen Paare stets die innigste Theilnahme erwiesen; weit über die Grenzen seines Landes hinaus ist der Großherzog Friedrich als eine ehrwürdige Gestalt des deutschen Fürstentums geliebt und geliebt. Mächte der Lebensabend des hochverdienten Herrschers und seiner in allen Werken der Barmherzigkeit hervorragenden thätigen Gemahlin ein langer und ungetrübter Sieg, zum Segen für ihr Haus und Land, wie für die gesamte deutsche Nation!

Der würt. „Staatsanzeiger“ widmet dem Großherzog folgenden Festgruß:

Das badische Land begeht in diesen Tagen ein schönes Fest, das 70. Geburtsfest seines geliebten und verehrten Großherzogs Friedrich. Seit langen hat sich das Land auf den 9. September gerichtet, um in glänzender Festlichkeit dem allverehrten Fürsten die Liebe und Dankbarkeit seines Volkes aufs neue zu bekunden. Großes verdankt das Land diesem erleuchteten und hochherzigen Fürsten, der, in früherer Zeit zur Regierung berufen, den damals zwischen Volk und Herrscherhaus stehenden Zwiespalt rasch zu schließen wußte, allen geordneten Kräften freie Bahn gab, und während seiner ganzen Herrschaft über 40jährige Regierung und die er ununterbrochen im gleichen Sinne fortführte, den Wohlstand und die Blüte des Landes mächtig hob, so daß man die Einrichtungen desselben vielfach als musterhaft anerkennt. Aber nicht allein das badische, auch das ganze deutsche Volk nimmt an dieser Feier herzlichen Anteil. Berechtigt es doch in Großherzog Friedrich einen der hervorragendsten Mitarbeiter an dem schweren Werke seiner politischen Einigung. Ihm war es verdornt, gleichsam als schönster Lohn seines patriotischen Strebens, im Schloße zu Versailles den ersten Schritt auf den neugeschaffenen deutschen Kaiser auszuführen. Und seither ist dieser edle Fürst dem Reichsgedanken treu geblieben. Das Reich hat in Großherzog Friedrich allezeit den wärmsten und thätigsten Förderer gefunden, mit Rath und That wie mit mahendem Wort. Er, der die Zeiten deutscher Ohnmacht und Zerrissenheit erlebt hat, weiß am besten zu schätzen, was Deutschland not thut; er, der für Deutschlands Größe in idealer Auffassung seiner Stellung als deutscher Fürst große Opfer brachte, ist vor allen anderen berechtigt, das jüngere Geschlecht zu ermahnen, daß es niemals vergesse und verlerne, welche Opfer, heilig große, Deutschlands Einigung gekostet hat, und wie die jetzige und alle künftigen Generationen alles daran setzen müssen, die Erzeugnisse jener großen Zeit dem Vaterland zu erhalten. Auch das württembergische Volk teilt, und weiß sich darin ein mit seinem Herrscherhaus, die allgemeine Verehrung für den hohen Jährling und begleitet die Karlsruhe'schen Festtage mit dem herzlichsten Wunsch, daß es seiner königlichen Hoheit noch lange verdornt sein möge, an der Seite der hingebenden und verständnisvollen Lebensgefährtin, die den badischen Thron mit ihm ziert, in Segen seines Reichthums zu walten.“

Am gestrigen Tage brachte dann noch der „Reichsanzeiger“ folgenden Glückwunsch: „Getragen von der Liebe der Unterthanen und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes begeht heute S. M. H. der Großherzog Friedrich von Baden seinen 70. Geburtstag. Aus den Blättern der verschiedenen politischen Richtungen tönt dem edlen Fürsten das einmütige Lob seines vorbildlichen Lebens und Wirkens entgegen. Tiefer noch als die Zeitgenossen wird es die Nachwelt begreifen und durch den Mund der Geschichte aussprechen, wie viel das neu geeinte Vaterland dem echt deutsch gemütheten Herrscher Badens schuldig ist, von dessen Lippen an einem erwig denkwürdigen Tage unserer Geschichte zum erstenmal nach langer Zeit wieder der Name eines deutschen Kaisers erklang. Auf der ehrenden Gebirgssteige, die heute über die Schwelle des Greisenalters schreitet, ruht ein Abganz der milden Weisheit unseres ersten Kaisers, welchem der Großherzog Friedrich neben dem unvergesslichen Fürsten, der denselben Namen trug, ein zweiter Sohn gewesen ist. Möge es ihm beschieden sein, bis zu der Grenze menschlicher Lebensdauer seine treuen Augen über das Wohl seines blühenden Landes und über die Geschichte des jungen deutschen Reiches wachen zu lassen.“ — Die „Neue Zürcher Ztg.“ bringt an leitender Stelle eine höchst sympathische Kundgebung für den Großherzog, wobei sie dessen Herrschertugenden und Charaktereigenschaften vollste Anerkennung zollt und wünscht, daß das befreundete Nachbarland Baden stets solche Regenten haben möge.

Ueber die Ergebnisse der Zwei-Kaiserreise in Breslau wird der „K. Ztg.“ mitgeteilt: Nach allen Berichten über den Besuch des russischen Kaiserpaars geminnt man den bestimmten Eindruck, als ob die Begegnung der beiden Kaiser und der Empfang, den das russische Kaiserpaar in Deutschland gefunden hat, durchaus erfreuliche Folgen haben werden. Die Fragen der Politik, deren Erörterung in Breslau einen erheblichen Raum einnahm, machen es nur zu leicht, daß doch in dem einen oder anderen Punkte ein Mißton anklingt oder zu einer Bestimmung Anlaß gegeben wird. Nichts von alledem ist diesmal zu bemerken gewesen. Nicht nur sollen die russischen Herrscher in Deutschland unter sehr angenehmen Eindrücken verlassen, sondern auch unter den beiderseitigen Staatsmännern hat man eine große Aehnlichkeit der grundlegenden Ansichten und der nächsten Ziele festgestellt. Es wäre nach diesen Aussprachen schwer zu sagen, wo eigentlich eine Abweichung zwischen der deutschen und der russischen Politik zu finden sein sollte. Daß Rußland sich mit Frankreich in einem engen Freundschaftsverhältnis befindet, braucht bei uns heute umsonst Anstoß zu erregen, als Rußland seinen Einfluß auf Frankreich stets in friedensfreundlichem Sinne gebraucht hat und voraussichtlich auch in Zukunft so gebrauchen wird. Den Revanchepänen eines großen Teiles des französischen Volks hat sich Rußland jedenfalls nicht dienstbar gemacht, sondern man kann eher sagen, daß es den Revanchepänen mit ziemlich viel Blei belastete. Daß durch die Kaiserreise nach Paris in dieser Richtung der russischen Politik etwas geändert werden sollte, scheint ausgeschlossen. Ueber einige der schwerwiegenden Tagesfragen hat sich bei den Besprechungen große Uebereinstimmung herausgestellt, so namentlich in Bezug auf die Verhältnisse in der Türkei. Der Kaiser von Rußland äußerte seine besondere Genehmigung, daß es den Mächten trotz aller entgegenstehenden Hindernisse gelänge sei, die kritische Frage zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Es kann nur noch hinzugefügt werden, daß auch das russische Kaiserpaar bei allen, die mit ihm in Verbindung kamen, die denkbar beste Erinnerung hinterlassen hat“.

Deutsches Reich.

Kiel, 8. Sept. Heute Mittag 1 Uhr versammelten sich die hier anwesenden Admirale und Schiffscommandanten der Manöverflotte im Ritteraal des Schloßes, um den russischen Majestäten vorgestellt zu werden. Der Commandant und die Offiziere der russischen Kaiserflotte „Polaris“ waren anwesend. — Nach der Mittagstafel nahm das russische Kaiserpaar die Vorstellungen des commandierenden Admirals von Knorr, des Geschwaderchefs Vice-Admiral Köster und des Contre-Admirals Vanand, sowie der sonstigen Flaggoffiziere und Commandanten der Schiffe der Manöverflotte entgegen. Die Majestäten besprachen den commandierenden Admiral und andere Offiziere mit einer längeren Unterhaltung. Später unternahm die Kaiserin von Rußland und die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar von Preußen eine Spazierfahrt nach Düsternbrook und dem Kaiser Wilhelm-Kanal und besichtigten die Brücke von Weensau. Der Kaiser von Rußland besichtigte mit dem Prinzen Heinrich das Flagggeschiff des 1. Geschwaders „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, sodann den Kreuzer „Kaiserin Augusta“, wobei das Salutieren und Paradiereen auf ausbrüchlichen Wunsch des Kaisers unterließ. Um 3 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord der Panzerschiffe „Brandenburg“ und „Wörth“; schließlich wurden einige Geschützübungen vorgenommen, an denen der Kaiser lebhaftes Interesse nahm. — Der Kronprinz ist nach Begrüßung des russischen Kaiserpaars nach Bismarck zurückgekehrt. Kaiser Nikolaus und Prinz Heinrich besichtigten noch im Laufe des Nachmittags die neue Yacht des Prinzen Heinrich „Esperance“ und kehrten hierauf um 5 1/2 Uhr in das Schloß zurück. Die Umgebung des Schloßes, die Barbarossabrücke und der ganze Hafenquai, sowie alle Straßen, wo die Möglichkeit vorhanden war, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland zu sehen, waren von einer dicht gedrängten Menschenmenge belagert. Ueberall, wo das russische Kaiserpaar sich bilden ließ, wurde dasselbe mit lauten Rufes begrüßt. Das Wetter ist andauernd prächtig.

Kölnen, 8. Sept. Das kaiserliche Kanalamt giebt bekannt: Der dänische Dampfer „Johann Frim“ ist bei Kilometerstein 77 des Kaiser-Wilhelm-Kanals gesunken. Der Kanal ist bis auf weiteres gesperrt. Eine spätere Depesche meldet: Das kaiserliche Kanalamt macht bekannt: Die Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal ist für Schiffe von 4 m Tiefgang und 8 m Breite bis auf weiteres bei Tageslicht freigegeben.

Ausland.

Dänemark.
Kopenhagen, 9. Sept. Das russische Kaiserpaar ist gegen 12 Uhr mittags an Bord des „Polaris“ hier eingetroffen. An der Landungsstiege wurden die hohen Herrschaften von dem König in der Uniform des Preobrazhen'schen Garde-Regiments, der Königin, dem Kronprinzen, der ebenfalls russische Uniform angelegt hatte, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und den andern hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen. Nachdem die Ehrenwache, welche das Leib-Garde-Regiment gestellt hatte, unter den Klängen der russischen Nationalhymne vorbeimarschiert war, begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Schloße Bernstorff in öpannigen Wagen. Die Fahrt ging auf einem Umwege durch die im Flaggenschmuck prangenden, mit einer großen Menschenmenge angefüllten Hauptstraßen der Stadt. Die Majestäten wurden überall mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

England.
London, 9. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: In ganz Thessalien werden Abschriften des Auftrages verbreitet, worin die Macedonier dringend aufgefordert werden, sich zu erheben und Macedonien zu retten.

London, 9. Sept. Nach einer „Times“-Meldung aus Konstantinopel von gestern hat der Sultan in die Aufhebung der Bestimmung eingewilligt, nach welcher die Pforte ermächtigt ist, fremde Staatsangehörige auf derselben Grundlage zu besetzen, wie die eigenen. Frankreich ist nunmehr bereit, den Handelsvertrag mit der Pforte zu unterzeichnen. Wenn dies geschehen, würden die Verhandlungen mit Italien und Oesterreich-Ungarn der Reihe nach herbeigeführt werden. Dies sei wichtig als notwendige Einleitung für die Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten.

Spanien.
Madrid, 9. Sept. Eine amtliche Depesche aus Manila meldet, daß die spanischen Truppen die Aufständischen in Mayalang verjagten. In Pamanga ist die Ruhe wiederhergestellt und nach einem Gefechte sind die Aufständischen aus Silang vertrieben, wobei die letzteren 48 Tote und zahlreiche Verwundete, die Spanier 8 Tote und 22 Verwundete hatten. Neue Verhaftungen sind aus Mindanao in Manila eingetroffen. — Eine Privatdepesche besagt, daß die kubanischen Aufständischen San Francisco in unmittelbarer Nähe von Havana angriffen und die Gebäude in Brand setzten. Die Aufständischen seien zurückgeschlagen worden.

Balkanhalbinsel.
Konstantinopel, 9. Sept. Meldungen der Konfulten auf Kreta bezeichnen die Pacifikation der Insel auf Grund der von der Pforte gemachten Zugeständnisse trotz des Protestes der Muhammedaner in Skandia und anderweitiger Opposition als gesichert, da das Friedensbedürfnis allgemein ist. — Die Stimmung der Armenier ist noch immer geängstigt, da die Wasserwerkstätten und Ziehungen der Muhammedaner fortdauern. Die Armenier halten sich vielfach versteckt, veranlassen hierdurch aber weitere Verhaftungen.

Athen, 9. Sept. Die griechischen Offiziere und Unteroffiziere, welche heimlich nach Kreta abgegangen waren, sind heute früh zurückgekehrt und sofort auf Veranlassung der Militärbehörde in Haft genommen worden. Wie verlautet, werden dieselben den bürgerlichen Gerichten zur Beurteilung überwiesen werden unter der Anklage, mit Civilpersonen gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Amerika.

Lincoln (Nebraska), 9. Sept. Bryan wurde gestern von seiner Ernennung als Kandidat für die Präsidentschaft durch die nationale Silberpartei unter den lebhaftesten Kundgebungen der versammelten Menge in Kenntnis gesetzt. Bryan erklärte, er halte den Goldstandard für eine Verschwörung gegen das Menschengeschlecht. Ebensovornig würde er sich in eine Arme einreihen lassen, welche die Absicht habe, seine Heimat anzugreifen und seine Familie zu vernichten, als sich den Reigen der Goldanhänger anschließen.

Baden und Nachbarländer.

W. Bretten, 5. Sept. Der 16. Februar 1897, als 400 fter Geburtstag Philipp Melancthon's, ist nunmehr endgültig aussersehen als Festtag zur Grundsteinlegung für das auf der Geburtsstätte Melancthon's am Marktplatz zu Bretten in spätgotischem Stil errichtete denkmal Gedächtnishaus. Der Verein, welcher die Förderung dieses unter dem Protektorat des Großherzogs stehenden Jubiläumswerkes sich angelegen sein läßt, versendet zur Zeit sein Statut und den mit nahezu 500 Unterschriften hervorragender Männer des In- und Auslandes gezeichneten Aufruf, welcher letzterer sich an die gesamte evangelische Christenheit um Beiträge zu den Baukosten und für die innere Einrichtung des Melancthonhauses wendet, das bekanntlich eine Gedächtnishalle mit Statuen und Gemälden hervorragender Zeitgenossen Melancthon's erhalten und ein Museum aufnehmen soll mit handschriftlichen Aufzeichnungen des Reformators, Gemälden, Kupferstichen, Holzschritten, Medaillen u. s. w. mit seinem Bild und vor allem eine vollständige Sammlung der gedruckten Werke von und über ihn, sowie die Schriften seiner Freunde und Gegner. In Deutschland sind es besonders die evangel. Pfarreien, die sich der Sammlung annehmen, und es ist zu hoffen, daß es ihnen gelingen werde, aus kleinen Gaben eine ansehnliche Summe für das Jubiläumswerk in Wälde darreichen zu können. Die Geburtsstätte Melancthon's selbst hat sich mit einem Beitrag von 27 000 Mark beteiligt, damit der Platz, worauf das imorleantische Krieg bis auf die Grundmauern zerstörte Geburtshaus sich befand und nachher andere Gebäude entstanden sind, als Baustelle sofort in Bereitschaft kommt, und mit weiteren 150—170 000 M. wird das ganze Werk zur Vollendung kommen können. Unmittelbare Zuneigungen an Geld oder an Gegenständen für das Museum können an die beiden Redner des Vereins: Abgeordneter Köhler und Stadtrat Bömer in Bretten (Baden) gerichtet werden. Jede besonders gewinnliche Auskunst und den Verkauf des Auftrufs und des Statuts befragt der erste Schriftführer Bürgermeister Wihum in Bretten. Näheres über das Baudentmal selbst wird demnächst veröffentlicht.

Baden-Baden, 8. Sept. Gestern Abend kurz vor 8 Uhr kehrte der hiesige Rentner, frühere Schweinermeister, Anton Niemand von der Jburg, wohin er mit einem Bekannten, Herrn Fink aus Stuttgart, einen Ausflug gemacht hatte, nach der Stadt zurück. In der Nähe des Waldencrimmle, durch den weißen Schein des Wegweisers, der etwa 20 m entfernt war, irregeleitet, stürzten beide Männer die circa 3 m hohe Böschung herab in die Straße, wo man sie heute früh nach 4 Uhr fand. Niemand war tot; Fink er eine starke Hirnerschütterung erlitt, erholte sich wieder von Sturze und befindet sich den Verhältnissen entsprechend ziemlich wohl.

Baden-Baden, 8. Sept. Am Samstag, den 12. Sept., nachmittags, wird Großherzog Friedrich, der hohe Protektor der Ausstellung, zum Besuche derselben hier eintreffen. Die Ausstellung wird deshalb besonders geschmückt und abends auch in den Hallen effektiv elektrisch beleuchtet werden, so daß sich also an diesem Tage der Besuch besonders lohnt. Am Sonntag, den 13. September, nachmittags, findet alsdann der feierliche Schluß der Ausstellung statt. — Dieser Tage wird die offizielle Preisvertheilung an die Aussteller und Zeitungen verhandelt und kann schon heute, etwaigen irrigen Auffassungen zu begegnen, die Thatsache konstatiert werden, daß von 550 Ausstellern im ganzen 449 prämiert wurden.

Todtnau, 8. Sept. Bürgermeister Alb. Thoma hat lt. „Oberl.“ sein Amt niedergelegt.

Vom Hanauerland, 4. Sept. Beim Abblatten des Tabaks wird die freudige Wahrnehmung gemacht, daß der sogenannte „Kost“ nur ganz unbedeutenden Schaden verursacht hat und daß trotz des schlechten Augustwetters im allgemeinen nur Prima-Ware unter Dach unter später zur Waage kommen wird. Die Bauern sind jetzt, nach Eintritt des langlebigen guten Wetters über Hals und Kopf mit Tabak und Dehnden beschäftigt. Man möchte noch ein Stück „wegschaffen“ ehe es nach Karlsruhe geht; denn die Hanauer werden als gute Patrioten in großen Scharen zu den Jubiläumsspektakeln in die Residenz strömen.

Opfingen, 9. Sept. Heute Morgen 3 Uhr ging ein schweres Wetter über unser Dorf. Der Blitz schlug in die Scheune des Landwirthes Joh. Gg. Müller, und sofort stand dieselbe in hellen Flammen, legte sie samt dem Dachstuhl des Wohnhauses in Asche. Auch die angrenzende Scheune des Joh. Ad. Sutter wurde mit allen Vorräten ein Raub der Flammen. Jagdhunde und Vieh konnte gerettet werden. Ein Glück, daß kein Wind wehte und auch die hiesigen wie auswärtigen Feuerprisen rasch zur Stelle waren. Die Betroffenen sind versichert.

Schliffingen, 9. Sept. Während des in letzter Nacht stundenlang tobenden Gewitters schlug der Blitz in das Schiff der hiesigen Kirche, glücklichweise ohne zu zünden. Ziegelstücke und Mauerwerk von Gefühne wurden weit umhergeschleudert. Eine merkwürdige Erscheinung war ein bald nach den Hauptschlägen aufgetretenes kurzes, im ganzen Orte gehörtes Geräusch von der Art einer verhallenden Rakete oder verpufften „Froschs“. An der Landstraße zwischen hier und Schliffingen liegen mehrere zerstückelte Telegraphenleitungen. Der mit dem Gewitter verbundenen „Erfrischung“ hätte es gerade nicht bedurft!

Hornberg, 8. Sept. Dem Verdienste seine Krone. Herr Bürgermeister Vogel erhielt für sein in jeder Hinsicht erpächliches Wirken für das Wohl und Gedeihen Hornbergs den Zähringer Löwenorden. Infolgedessen wurde ihm gestern Abend von der Stadtmuße und dem Gefangenenverein „Frohstun“ vor dem Rathhause ein Ständchen gebracht, ebenso Herrn Stofburger, der, wie gestern schon berichtet, die silberne Verdienstmedaille erhalten hat.

Stuttgart, 8. Sept. Nach dem schönen Ausstellungsplatz, welches von Prof. Keller in Karlsruhe herrührt, herricht große Nachfrage und wird dafür statt 3 M. schon schant 5 M. bezahlt.

Der Preis für dasselbe wird sich aber wohl bald noch wesentlich steigern. Für das Ausstellungsplakat von 1881, welches Prof. Siegen-Mayer zum Urheber hat, wird hier gern 12—15 M. bezahlt. Wir glauben nicht, daß die Plakate für die Berliner oder Münchener Ausstellung jemals so begehrt sein werden. — Zu Ehren der 70. Geburtsstagsfeier S. K. H. des Großherzogs von Baden veranstaltete der hiesige Badische Klub im reichdecorierten Saale des Bürgermuseums heute Abend ein zahlreich besuchtes Festbankett mit Konzert. Die Feste auf den Großherzog, welche der Vorstand Frommherz hielt, wurde mit Jubel aufgenommen. Die Vorstände des Klubs begaben sich heute Nacht nach Karlsruhe, um an der morgigen Gratulationsfeier teilzunehmen. — Die Königl. Hoftheater-Intendant hat einen Kostenaufschlag darüber machen lassen, wie hoch die Einrichtung einer Drehbühne, wie sie der Maschinenmeister Vormuth Lautenschläger für das Residenz-Theater in München hergestellt hat, zu stehen kommt. Da die Kosten dafür 60 000 Mark betragen würden und die Dekorationskosten, wie sie auf der Drehbühne zur Anschauung gebracht werden, doch nur in beschränkter Maße angewendet werden können, so hat man für die Stuttgarter Hofbühne das Projekt fallen lassen.

§§ Neustadt, 7. Sept. Herr Gutsbesitzer L u d e -Patershausen, Mitglied des Hauptvorstandes des Bundes der Landwirte, legte einer gestern hier stattgehabten Hauptversammlung des Bundes der Landwirte einen Gesetzentwurf vor, betreffend den Verkehr mit Erbsamittel des Weines, die Besteuerung derselben und die Besteuerung des bei der zulässigen Weinvermehrung verwendeten Zuckers vor. Dieser Gesetzentwurf ist von der vom Bund der Landwirte einberufenen Kommission ausgearbeitet worden. Zu dieser Kommission waren berufen die hervorragenden Weingutsbesitzer aus Deutschland, darunter auch die leitenden Personen des deutschen Weinbauvereins. Letztere hatten sich jedoch später wieder zurückgezogen. § 1 des neuen Entwurfs bestimmt, daß alle nicht aus Weintraubenstücken bereiteten Weine den Namen „W i n o f i n e“ (auf deutsch: „ohne Wein“) zu führen haben. Nach § 2 wird die gewerbmäßige Herstellung der Winesine mit 15 M. pro Hektoliter als Grundsteuer festgesetzt. Der Fabrikant hat seinen Betrieb anzumelden. Nach § 5 ist der fertigen Winesine auf 1 Hektoliter mindestens 1 Gramm Phenolphthalein zuzusetzen. Letzter Stoff ermöglicht jedermann auf leichte Weise die Prüfung des Weines auf dessen Gehalt. Die zulässige Weinvermehrung, d. h. die Zuckering des Weines bei großem Säuregehalt wird mit 10 M. pro 100 Kilogr. Zucker besteuert. Für Ueberschreitungen dieser Vorschriften sind hohe Strafen vorgezeichnet.

K. Nürnberg, 9. Sept. Gestern Abend versammelte sich im Saale der Restauration „Deutscher“ der Verein der Badener „Badenia“ zur Feier des 70. Geburtstages seines ersten Landesfürsten, des Großherzogs Friedrich. Nach einleitender Begrüßung der Gäste durch den Vorstand und nach Vortrag der Ballade „Der Schmied von Nühlar“ durch Herrn Rodrian (Bariton) toastierte Herr Arnold auf S. Maj. den Kaiser und S. Kgl. H. den Prinzregenten von Bayern, dem das gemeinsame Lied „Deutschland, Deutschland über Alles“ folgte. Zu der Feste feierte Herr Dr. Braun mit Worten glühender Begeisterung in farbenprächtigen Bildern unsern landesfürstlichen Jubilar wegen der gedächlichen Fürsorge für das engere Vaterland, wie insbesondere wegen seiner unermüdeten deutschnationalen Bestrebungen und der dabei errungenen Erfolge. Ein dreifach dominiert Hoch galt dann unserm Großherzog als Friedrich d e m D e u t s c h e n, worauf in gemeinsamer Weise lebend die badische Hymne gesungen wurde. Unter Zusammentritt und Gesangsübertragung floß dann noch der übrige Teil des Abends genussreich dahin.

70. Geburtsfest S. K. H. des Großherzogs.

Nachklänge zum Festbankett.
Der Eindruck, den die Pracht, die Reichhaltigkeit und die bewundernswürdige künstlerische Gediegenheit des Festzuges auf die Gäste der Stadt Karlsruhe machte, trat gestern beim Festmahl deutlich zu Tage. Der Festzug war es, um den sich vielfach die Unterhaltung drehte und auf den man immer und immer wieder zurückkam — überall hörte man nur rückhaltloses Lob und begeisterte Anerkennung. Oeffentlichem Ausdruck gab diesen Empfindungen Herr Bürgermeister D a d -Straßburg (den der Sechsaufhundert in letzter Nummer in Hoch umgast hat, wie er auch aus dem Stuttgarter Oberbürgermeister M u l l e r in einem Mämele gemacht hat); Herr Dad forderte die Gäste zu einem Hoch auf Karlsruhe auf, das mit unvergleichlicher Opferwilligkeit und unübertrefflichen künstlerischem Feingefühl einen Festzug veranstaltet habe, „unter dessen Eindruck wir alle jetzt noch stehen“. Aus der Wärme, mit der die Gäste in das Hoch einstimmten, ließ sich die hohe Befriedigung derselben über den Verlauf des ganzen Festes und speziell über den Festzug mit Genugthuung erkennen. Der Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes, Herr Geh. Kommerzienrat S c h n e i d e r, beantwortete die der Stadt gebrachte Ovation mit einem Hoch auf die Gäste.

Die Volksebelustigungen.
Nach Beendigung des Festzuges strömte es in hellen Scharen zu den Festplätzen, wo die zahlreichen Wirtschaftsbuden im Sturm genommen und binnen weniger Minuten dicht besetzt waren. Konnten doch die Wirtschaften in der Stadt als die Hungrigen und Durstigen nicht lassen, die jetzt nach Stundenlangem Harren nach Speis und Trank förmlich lechzten. Wohl hatten vorsichtige Leute, namentlich vom Lande, die schon von 9 Uhr (!) ab auf der Kaiserstraße und dem Marktplatz Posto gefaßt hatten, sich mit Brotbrettern bewaffnet; doch der kumrende Wagen hatte mit dem „eisernen Bestand“ bald aufgeräumt: So erschien denn der Sturm auf die Wirtschaften wohlbegreiflich. Letztere machten brillante Geschäfte. Den ganzen Tag über wurde es schwer, sich einen Platz zu erringen, denn gegen 5 Uhr kamen auch die Städter, die zu Hause ihre Erfrischung genommen, herbeigeströmt und nun entwickelte sich das richtige Volksfestleben. Dichte Massen drängen vom Festplatz der Sübfahrt gegen den Stadtgarten hin. Die Eingänge sind viel zu klein; eine Menschenmenge staut sich vor den Kassen. Auf zum Tanze der Volkstrachten vor dem Schwarzwaldbau“ hieß die Parole. Mit Mühe gelangt es uns, dorthin zu gelangen. Wichtig: da dreht sich unser Schwarzwälder schon munter im Tanze. Doch nicht bloß die bunten Hauben, Vollenhüte, Schapeln und Mieder blühen aus dem Gedränge, nein auch Cylinder und Frack, Lackschuhe und Zweier sind vertreten. Nur eines fehlt: die Etiquette des Ballsaals. Ohne langes Besinnen schreitet der Tänzer auf sein „Ziel“ los und im nächsten Moment verlieren sie sich in dem Arbel. Stadt und Land feiern Verbündeter. Bis tief in die Nacht hinein hören wir leichte Walzmelodien herüberhallen von den Festplätzen. Kein Witzwort hört das fröhliche Treiben. Ja, die heilige Hermandad, die sonst bei ähnlichen Gelegenheiten in Gestalt der unerbittlichen Polizeihunde naht, hat heute ausnahmsweise ein Auge zugebracht und läßt sie tanzen und springen, trinken und singen: die fröhliche ausgelassene Menge auf den Festplätzen.

Die Festvorstellung.
Im Großherzog. Hoftheater gestaltete sich gestern Abend zu einer großartigen Huldigung für den Großherzog. Das festlich erleuchtete Haus bot einen glänzenden Anblick. Im Balkon des 1. Rangens hatten die Minister und obersten Hofchargen, in den Logen links und rechts der Bühne die auswärtigen Gesandten und das Gefolge der allerhöchsten Herrschaft Platz genommen. Der festschöne und dem fünften löstbaren Schmuck gab dem Bild des Festes einen befriedigenden Reiz. Kurz nach 8 Uhr betrat der Großherzog, mit begeisterten dreifachen Hoch empfangen, seine Loge in der Mitte des 1. Rangens und die Vorstellung nahm mit dem Huldigungsmarsch von G. Mühlmann, einem schwingvollen, kräftig accentuerten Tonwerk, ihren Anfang. Das von Herrn Direkt. G a n z e verfasste Festspiel spielt in den drei ersten Acten am Badens Bergangehelt,

an die mit Geschick Bilder aus der Gegenwart und Beziehungen zu der Gegenwart geknüpft sind. Den verbindenden Text spricht Saga (Frau Reget). Die erste Abteilung, den Gegensatz zwischen Römertum und Germanentum schildernd, führt uns das üppige, schwelgerische Leben der Römer in der Aurelia aquensis vor. Mitten in das bacchantische Fest, das der imperator Caracalla (Herr Wasserbaum) giebt, fällt die Botschaft von dem Nahen der siegreichen Alemannen. Caracalla entsetzt und die Germanen halten ihren Einzug. Der badische Boden ist frei und der greise Varde Thorismund (Herr Reiff) erschaut im Geiste die Zeit, da aus der alten Aurelia der „Moenegarten“ Baden-Baden entstanden ist, in dem ein weiser und geliebter Fürst sein ragendes Schloß besitzet. Bei diesen Worten erscheint im Hintergrunde das Bild der heutigen Stadt Baden-Baden mit dem großherzoglichen Schloße dafelbst. Die zweite Abteilung schildert den Gegensatz zwischen Germanentum und Christentum. Der Apostel Fridolin stürzt in der Seegegend die heidnischen Altäre. Das Schlupfloß zeigt uns Insel und Schloß Mainau mit einem prächtigen Panoramabild, im Hintergrunde die schneeigen Firnen der Alpen. Die dritte Abteilung spielt auf Burg Bähringen. Herzog Berthold (Herr Mart) weist die ihm angebotene Kaiserkrone zurück. Kein Bähringerfürst soll zur Schwächung des deutschen Reichs durch Schürung der Zwietracht beitragen, der hochgeehrte Fürst will als echter Reichsfürst und als Vater seines Volkes in seinem Rahmen zum Gedeihen, zur Blüte und zur Macht des ganzen deutschen Vaterlandes nach Kräften wirken. Die Beziehung auf das Streben und Wirken unseres Großherzogs ist deutlich erkennbar. Die vierte Abteilung schildert in lebendigen Bildern den Abschied Markgraf Bernhards des Seligen vor seiner letzten Romfahrt zu Hohenbaden, den Sieg des Markgrafen Ludwig Wilhelm über die Türken bei Salankemen (nach dem bekannten Gemälde von Ferd. Keller in der Staatsgalerie), sowie die Stiftung des Hausordens der Treue durch Markgraf Karl Wilhelm bei der Grundsteinlegung des Karlsruher Schlosses. In einem von glühender Begeisterung durchdrungenen Vortrag giebt Badenia (Frau Höder), die auch den verbindenden Text zu den lebenden Bildern gesprochen, der Liebe des Volkes für den Landesvater Ausdruck, der heute sein 70. Geburtsfest feiert. Der Vortrag hebt sich und dem Auge zeigt sich in einer frappant naturgetreuen Dekoration das Großh. Residenzschloß mit den Anlagen und dem Denkmal Karl Friedrichs. Davor aber erhebt sich, in trefflicher Ausführung, in über Lebensgröße das Standbild Großherzog Friedrichs, von Genien und Allegorien umgeben. Mit dem ihm eigenen wohlwollenden, freundlichen Blick schaut der Großherzog auf die Landestrachten hinab, die ihm zu huldigen herbeigeströmt sind. Das ganze Haus brach beim Anblick dieser Gruppe in stürmischen Jubel aus und sang lebend die Fürstengymne mit, die jetzt von dem Drafesser intoniert wurde. Ein begeistertes Zuschaufeln auf dem 3. Rang brachte ein dreifaches Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Das Festspiel machte unsreitung einen großen Eindruck. Seine Idee ist feinsinnig, die Sprache schön und warm, die Musik, die Felix Motil dazu geschrieben, charakteristisch, stimmungsvoll, wohlklingend und erhebt sich weit über das Maß einer Gelegenheitskomposition. Das Hoftheater hat mit seinen Dekorationen ebenfalls wesentlich zum harmonischen Gelingen des Ganzen beigetragen, sei gleichfalls mit Anerkennung verzeichnet. Die Chöre und das Ballet — in der ersten Abteilung hat Fräul. W a z einen prägnanten Solotanz — waren ganz an ihrem Platze. Von der zweiten Abteilung ist ein hübsches Intermezzo (Frau Motil, Fräul. Tomisch und Fräul. Frieblein) besonders hervorzuheben. Das Festspiel wird wohl eine größere Anzahl Wiederholungen erleben.

Der 3. Tag.
Der starke Gewitterregen, der gestern Abend einsetzte, hat nicht nur den Veranstaltungen im Stadtgarten und auf den Plätzen für Volksbelustigung ein frühzeitiges Ende gemacht, sondern auch die Belustigung der Stadt, die noch einmal an zahlreichen Häusern vorgenommen wurde, gestört. Heute früh schien wieder die Sonne, und wenn es auch nicht ganz an Wolken fehlte, so ist es wahrscheinlich, daß auch heute das gute Wetter aushält, das bisher, mit unbedeutenden Ausnahmen, das schöne Fest begünstigte. In den Straßen der Stadt herrscht auch heute wieder ein sehr reges Leben, wenn auch natürlich nicht in dem Maße, wie gestern; da der Festzug den Höhepunkt der Feier bildete, so sind zahlreiche Gäste bereits wieder abgereist. Die heutigen Festlichkeiten gipfeln in dem Huldigungsfestzuge, der um 10 Uhr im großen Festhallaesal seinen Anfang nahm.

— **Prinz Luitpold**, des königlichen Bayern Verweser, hat sich inhaltlich allerhöchsten Handschreibens benommen gefunden, den Großherzog Friedrich von Baden zum Inhaber des 8. Inf.-Regiments Prand zu ernennen.

— **Der Senat von Bremen** richtete an den Großherzog von Baden ein Glückwunschkommunio folgendes Wortlautes: „Eurer königlichen Hoheit, dem erhabenen Bundesfürsten und dem langjährigen weihen Regenten des gesegneten badischen Landes und dem rühmreichen Förderer der deutschen Einheit beehrt sich der Senat der Freien Handelsstadt Bremen zum heutigen Geburtsstages seine eherbeideltener und aufrichtigsten Glückwünsche in der Bestimmung unabweichlicher Verehrung und Ergebenheit darzubringen.“

Arbeiter-Auszeichnungen.

Nachgeannten Arbeitern im Betriebe der Staatseisenbahnen und der Main-Neckarbahn wurde das von S. K. H. dem Großherzog unterm 11. Nov. 1895 für Arbeiter und männliche Dienstboten gestiftete Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung verliehen:
den Bahnhofsarbeitern: Georg Frech in Rehl, Karl Johann in Dos, Valentin Hufenbrod in Karlsruhe, Johann Ludwig in Emmendingen, Jakob Hegert in Mühlacker, Adam Reidel in Heidelberg, Josef Hornad in Dreiswiler, Friedrich Buch in Mosbach, Heinrich Dopf in Neckar-gemünd, Martin Bühler, Adam Wehler, Johann Kameidin, Rupert Dörner, Johann Spies, Friedrich Gierler, Johann Kocher und Peter Kühni in Heidelberg, Ludwig Breisch, Konrad Fiedler, Wenzeslaus Müller, Georg Schmitt, Wilhelm Schürer und Johann Jähringer in Mannheim, Anton Schäfer in Langenbrücken, Adam Deißler, Johann Dör, Damian Sattler und Karl Kienle in Bruchsal, August Wodemann in Bergausen, Josef Zeitvogel in Dos, Franz Pfäfer in Baden-Baden, Georg Peh II. und Georg Schanz in Rehl, Johann Seeholzer in Gausach, Friedrich Rubin in Schiltach, Adam Rohrbach, Johann Schönleit, Georg Hurter und Johann Hammer in Baisel, Baptist Haas in Reins-lausenbürg, Wilhelm Berger, Johann Matt und Fridolin Jordan in Waldsüß;
den Bremern: Paulin Schüle in Freiburg, Karl Bähr in Bruchsal und Josef Schüle in Freiburg;
den Bahnarbeitern: Fabian Gill in Densbach, Casar Feider in Karlsru, August Reudler in Windschlag, Johann Schmitt in Nastatt, Friedrich Schmid in Mannheim, Wilhelm Jäger in Grenzach, Clemens Fromberg in Lögern, Jakob Müller und Philipp Geier in Drißheim, Andreas Brenner in Asbach, Rudolf Schiffereder in Helmstadt, Anton Poppe und Josef Stumpf in Waldsüß, Ludwig Jung und Martin Wünnel in Waldsüß, Anton Feld in Seckenheim, Michael Zug in Friedrichsfeld, Max Weisfel in Mannheim, Hermann Wilm und Franz Schäfer in Langenbrücken, Johann Neuling in Erlangen, Friedrich Binna in Wilsdorf, Johann Wilm, Valentin Neuling in Erlangen, Friedrich Wierlinger in Muggenturm, Ignaz Hud in Weitenau, Albin Gill und Hermann Gill in Densbach, Ignaz Spinner in Ottersweier, Kaver Gerber in Hagenweier, Gregor Manz und Ludwig Meier in Eßental, Pantaz Egas in Windschlag, Ignaz Jung in Urloffen, Ignaz Weber in Oerschofheim, Friedrich Nees in Freienheim, Lazarus Olinus in Ringsheim, August Jiele in Mühlacker, August Steiert in Rönningen, Andreas Hambrecht in Segau, Mathias Bolanz und Jakob Fünfgeld in Seefeld, Rudolf Kariger in Leopoldshöhe, Friedrich Jäger in Grenzach, Fridolin Soder in Karlsru, Fridolin Winter in Waldsüß, Alois Schmid in Griesen;
den Werkstättenarbeitern: Josef Göbi in Baisel, Josef Oberdeet in

Karlsruhe, Konrad Matt in Offenburg, Philipp Wenner, Valentin Walzer, Jakob Guttel, Sigmund Bogel, Martin Wünnel, Paul Geßner, Jakob Herold, Josef Straubert, Ignaz Wolbert, Ludwig Ganfmann und Peter Wagner in Karlsruhe, Michael Nagel in Lauda, Konrad Berlinghof, Jakob Weiser, Adam Riehl, Sebastian Berlinghof und Heinrich Hauser in Heidelberg, Christian Löss in Mannheim, Samuel Heidenreich, Daniel Goffstein, Heinrich Gatoir, Johann Eggensperger, Johann Seiler, Josef Maos, Johann Bodraus, Jakob Hummel, Anton Fröhlich, Karl Biemer, Josef Mühlhaller, Johann Wang, Karl Müller und Karl Bohner in Karlsruhe, Fridolin Baumgart in Nastatt, Jakob Walter in Appenweier, Leo Kamprecht, Karl Beutler, Stefan Diger, Karl Meyer, Mathias Ran, Johann Müller, Anton Baumann, Simon Beutenmüller, Josef Wunderle und Andreas Kaiser in Freiburg, Kaver Buchholz in Waldsüß, Bernhard Harder in Konstanz, sowie Adam Beisel von der Main-Neckar-Eisenbahn in Heidelberg;
den Güterpadern: Michael Hornig in Heidelberg, Adolf Ehinger in Konstanz;
den Wagenwärtergehilfen Georg Schätle in Freiburg;
den Magazinarbeitern: Karl Zeurer, Jakob Braun, Johann Gröbel, Peter Desfischer, Johann Dengler und Johann Salgeber in Karlsruhe, Bernhard Bruber in Konstanz und Anton Kern in Offenburg;
den Billeuderegehilfen Willibald Schafhäute in Karlsruhe.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. Septbr.
— **S. K. H. der Großherzog** hat dem Kunst- und Hauskloster Hermann Hammer in Karlsruhe das Prädikat Hoflieferant verliehen.
— **Prinz Max von Baden** ist heute früh 4 Uhr 32 Min. nach Berlin zurückgereist.
— **Am gestrigen Hauptfeste** hatten wir auf die Ausgabe eines Blattes verzichtet, um auch unsern Arbeitern die Teilnahme an der Feier des seltenen Festes zu ermöglichen. Trotz erster Bemühungen gelang es uns jedoch leider vorgelesen nicht, das Verzeichnis der vom Großherzog verliehenen Auszeichnungen frühzeitig genug zu erhalten, um es unsern Lesern noch vor dem Feste zur Kenntnis bringen zu können; die Veröffentlichung aber bis heute Mittag hinausgeschoben, glaubten wir mit den Pflichten gegen unsere Leser, die im ganzen Lande mit Spannung auf die Ordensverleihungen warteten, nicht vereinbaren zu können. Bei dieser Kollision brachten unsere Arbeiter einen Teil des Festtages zum Opfer, so daß es möglich wurde, jenes Verzeichnis samt dem Haupt-Festbericht gestern und heute früh unsern Lesern zugehen zu lassen.

— **Sankt.** Der Militärverein sowie die Waffenvereine der Residenz begingen im Kolosseumsaale in solenner Weise das Geburtsfest S. K. H. des Großherzogs, außer andern war das Verbandspräsidium anwesend. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem festlich begrüßten Exzellenz Freiherr R ö d e r v. Diersbach die Erschienenen auf's Herzlichste und feierte, hieran anschließend, unsern Landesfürsten in schönen Worten, hervorhebend, daß gerade er der Mann ist, welcher sich eins fühlt mit seinem Volke, dessen wollen wir auch zu ihm halten und ihn in seiner schweren Aufgabe unterstützen. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf Großherzog Friedrich. Mächtig erbrause das Hurra der alten Soldaten durch den Saal. Kamerad R e i n h a r d brachte einen von Professor Schring verfaßten Prolog zu Gehör, welcher beifällig aufgenommen wurde. Der Gauvorstand Professor Müller dankte den alten Soldaten, welche aus allen Ecken und Enden in so großer Anzahl erschienen. Diese große Zahl habe die Stärke der Militärvereine heute im schönsten Lichte gezeigt, denn mehr wie 2000 alte Krieger seien herbeigeströmt und mit Freunden habe man die Kunde vernommen, daß Ihre Majestät die Kaiserin unserm Festzuge amöhen werde, sie werde dem Kaiser mitteilen, wie viele alte Krieger denn an sie ergangenen Aufse gefolgt sind. Wie wir aber die Kaiserin mit Freude begrüßen, so wollen wir heute auch geloben, daß wir stets unentwegt zu unserm Kaiser stehen werden, und fordere ich Sie deshalb auf, stimmen Sie mit mir ein in ein dreifaches Hurra dem Kaiser Wilhelm II. Reicher Applaus lobte Redner für seine echt patriotische Ansprache. Stadtrat K ä p p l e ergriff nach dem Walzer „Strenuzauber“ das Wort, um in schönen Worten Großherzogin Luise zu feiern, welche unermüdet thätig auf dem Gebiete der Nächstenliebe und Oeffentlichkeit, welche nie erlahme in dem von ihr erfassten Bereiche der Wohlthätigkeit. Ein dreifaches Hoch der hohen Frau schloß die mit großem Beifall aufgenommene Rede. Nach dem Armeemarsch Nr. 7 bestieg Fr. S c h w i d o p die Rehrbühne, um einen Toast auszubringen auf unser deutsches Vaterland, an welchem Großherzog Friedrich tapfer mitgearbeitet habe, dasselbe aufzubauen. Mit der Aufforderung, dem Vaterland ein dreifaches Hoch zu widmen, schloß Redner seine Ansprache. Kamerad N r i vom Hannoverland gab einen mit großem Beifalle aufgenommenen Überblick über die Zeit vor 26 Jahren und schloß mit einem Appell zum treuen Festhalten an Fürst und Vaterland. Au Stelle des erkrankten Hauptmanns d. L. Schwaninger brachte den Toast auf den Fürsten Bismarck der Vertreter des bayrischen Landesverbandes, Hauptmann Dietrich-Ludwigshofen. Hieran anschließend forderte Prof. Müller zu ei em Hoch auf die großen überlebenden Opfer, die Juvallenden aus dem Festzug vor 26 Jahren, auf welchem Aufse freudig entpöhrten wurde. Namens der Juvallenden dankte Herr F e l m i n g. Herr Andreas toastete auf den Prinzregenten Luitpold von Bayern. Nach einem von Premierlieutenant d. L. G e r l e ausgebrachten Trinkspruch auf das deutsche Heer hatte die Reihe der offiziellen Toaste ihr Ende erreicht und der humoristische und gemüthliche Teil griff Platz, um welche Nummern sich die Herren H o l z, G. M a y e r und S c h n e i d e r verdient gemacht haben. Erst nach 2 Uhr hatte das umfangreiche Programm sein Ende erreicht und man darf mit gutem Gewissen sagen, daß der Abend in allen seinen Teilen als gelungen bezeichnet werden kann.

— **Verleihung der Ehrenzeichen für 25jährige Feuerwehrentätigkeit.** Die Verleihung des Ehrenzeichens fand gestern Vormittag 1/9 Uhr im großen Rathhauseaale statt. Präzis 1/9 Uhr erschien Herr Ministerialrat v. D o b n a n und richtete umgefahr folgende Worte an die Erschienenen: Wie alljährlich, sind wir heute wieder versammelt, um einer Anzahl Feuerwehrenten das von S. K. Hoheit gestiftete Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit zu überreichen, und zwar dem Möbeltransporteur W. Lang und dem Stuhlmacher Ernst K a s t e l von der Karlsruher Feuerwehre, sowie dem Tagelöhner Gustav Schaub und dem Fr. Engelhardt von der Feuerwehre Karlsruhe-Mühlbürg. Ich beglückwünsche die Betroffenen von Herzen; sie blicken auf ein Vierteljahrhundert zurück, welches sie in treuer Pflichterfüllung in ihrem Korps zugebracht haben. Ihrem Wahlspruch getreu, haben sie oft für ihre Mitbürger Leben und Gesundheit in die Schanze geschlagen. Hiermit haben sie den richtigen Bürgerstimm gezeigt, der stets das Ganze vor Augen hat. Darum erhalten sie das Ehrenzeichen für ihre Aufopferung zum Wohle des Ganzen. Für diesen Gemeinsum ahmen Sie das Bestreben unsern Landesfürsten nach, der stets ein Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen. Die Feuerwehre speziell beglückwünsche ich, daß sie solche Männer in ihren Reihen hat. Mit solchen Männern kann das Korps blühen und gedeihen, was ich von Herzen wünsche. Kommandant-Stellvertreter H o l l e n w e g e r dankte für die Ehre, welche dem Korps heute widerfahren und hofft, daß die Kameraden das Zeichen noch lange in bester Gesundheit tragen mögen. Die jüngeren Kameraden müßten bestrebt sein, ebenfalls dieses Zeichen zu erlangen, dann werden sie tüchtige Glieder des Korps werden. Zum Schluß forderte der Redner die Anwesenden auf zu einem dreifachen Hoch auf Großherzog Friedrich, der uns noch lange erhalten bleibe zum Wohle des Vaterlandes.

Die Firma Wolf u. Sohn wird heute Abend von 8-10 Uhr nochmals die elektrische Effektbeleuchtung (450 Glühlampen) in Betrieb setzen.

Herr Rechnungsrat Schwaninger, Hauptmann z. R., der Führer der Fahnenabteilung der Kriegerecclie im Festzug, hatte gestern das Unglück, bei der Aufstellung des Zuges mit dem Pferde zu stürzen und dabei den Arm zu brechen.

Minutmal für Einjährig-Freiwillige beim Leibregiment. Mit Beziehung auf die in Nr. 204 L. gebrachte Notiz erhalten wir folgende Zuschrift: Der Schmeizenschein eines Karlsruher Bürgers, welcher verlangt, daß man einige Kompagnien minder großer Soldaten nach der Residenz verlegen möchte, damit er nicht genötigt sei, sein zu kleines Soldatensoldat nach „auswärts“ zu schicken, um seine Militärdienst zu absolvieren, veranlaßt einen Landbewohner, den Herrn daran zu erinnern, daß die Bewohner der kleineren Städte und des platten Landes alle genötigt sind, ihre Söhne nicht nur zur Militärdienst, sondern auch leider schon vorher zur besten Volksschule und zu den höheren Schulen nach „auswärts“ zu schicken und daß diese „bedeutenden Mehrausgaben“ getragen werden, ohne daß man solche engherzige Anforderungen stellt. Bedenke doch der Herr, wie viele Vorteile ihm sonst das Leben in der Residenz bietet, wie viel billiger und besser er nicht nur die gewöhnlichen Gegenstände des täglichen Gebrauchs bekommt, wie viel leichter er sich auch höhere Genüsse verschafft, die der Landbewohner nur selten mit schweren Opfern an Geld und Zeit erlangen kann. Mit gleichem Recht, wie er von „auswärts“ Stelle einige Kompagnien kleiner Soldaten verlangt, kann er auch beanspruchen, daß man einen Teil der Universität nach Karlsruhe verlegt, damit das Schicksal nicht nach „auswärts“ verlegt werden muß, wenn es studieren soll. Mit gleichem Recht kann auch der Bewohner einer Stadt mit Kavalleriegarnison wünschen, daß man für seines Sohnes Dienstzeit auch Infanterie in diese Stadt lege. Das ginge denn doch zu weit und was dem einen Recht, ist dem andern nicht immer billig! (Die angezogenen Vergleiche sind doch nicht ganz fühlhaltig; denn durch die neue Bestimmung ist eine früher bestehende Einrichtung aufgehoben worden.)

Engländerfälle. Montag Abend zwischen 7 und 8 Uhr fiel der 27 Jahre alte ledige Fuhrmann Peter Zimmermann in der Durlacherallee von einem mit etwa 120 Zentnern beladenen Dinstwagen herab, das Hinterrad erfaßte den rechten Fuß des Zimmermanns und zerdrückte ihm denselben. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. In dem Neubau Ecke der Analien- und Herentstraße fiel dem 25 Jahre alten ledigen Manier Karl Klein aus Steinmännern beim Abladen einer etwa 20 Zentner schwere Balkenplatte auf die Füße, so daß der linke Fuß gebrochen, der rechte und ebenso die linke Hand stark verletzt wurden. Der Verunglückte wurde in das Diakonissenhaus verbracht.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus dem Amtsbezirk Bretten, 28. Aug. In Nr. 180 II Ihres Blattes von d. d. Mts. erschien ein Artikel, der in seinen Ausführungen darin gipfelte, den zweiten Notariatsdistrikt unseres Amtsbezirks wiederum so zu gestalten, wie derselbe vor 40 und mehr Jahren gewesen, das nämlich Gochsheim der Sitz des zweiten Notars würde. Die dort dafür angeführten Gründe sollten beim Publikum die Meinung hervorrufen, als sei Gochsheim nach Lage des Ortes allein diejenige Stelle, von der aus der betreffende Notar mit Rücksicht auf Zeit und Kostenersparnis seinen dienstlichen Obliegenheiten nachzukommen am besten im Stande wäre. Ein Blick auf die Karte jedoch dürfte jeden überzeugen, daß dem ganz und gar nicht so ist. Gerade durch die nun dem Betriebe übergebene Nebenbahn von Menzingen bezw. Gochsheim nach Bruchsal, welche in genanntem Artikel als so sehr in's Gewicht fallend dargestellt ist, erwüchsen dem betr. Notar große Unbequemlichkeiten. Wenn es dem letzteren freigestellt bleibt, seinen Sitz in Gochsheim oder Fehlingen zu nehmen, so wird er letzterem Orte ganz entschieden den Vorzug geben müssen; denn nur die 2 Orte Menzingen und Menzingen wären ihm durch gerade Bahn näher gerückt, während ihm die 4 nicht unbedeutenden Orte Bauerbach, Fehlingen, Sickingen und Jaisenhäusen, die alle an der Kraichgaubahn liegen und von Fehlingen aus sehr leicht zu erreichen sind, ferner gerückt wären, und welche er von Gochsheim aus dann zu Fuß oder mit Fuhrwerk zu besuchen hätte, ganz abgesehen von Kürnberg, das über 9 km von Gochsheim entfernt ist. Dazu kommt aber ein noch weit wichtiger Punkt, der gewiß nicht zu unterschätzen ist. Wie soll denn der Notar von Gochsheim aus zum Amtsgerichtssitz Bretten in kurzer Zeit und mit wenig Kosten gelangen, was er von Fehlingen aus in 20 Minuten und mit einem Aufwande von nur 65 Pf. bewerkstelligen kann? Sollte man demselben zumuten, etwa den Weg nach den Bahnhöfen Bauerbach, Fehlingen oder Jaisenhäusen — je über 4 Kilometer — zu gehen, um von hier per Bahn Bretten zu erreichen, oder gar von Gochsheim das Thal hinunter über Uffadt nach Bruchsal und von hier per Bahn nach Bretten zu fahren? Das wäre wahrlich ein teures Verquämen und das selbst dann, wenn gedachte 2 Bahnen immer in direktem Anschlusse stünden. Der zuletzt in Gochsheim wohnhaft gewesene Notar Meier wird wohl seine Gründe gehabt haben, warum er vor etwa 40 Jahren seinen Wohnsitz von Gochsheim nach Fehlingen verlegte, wohl letzterer Ort fetter immer bis vor wenigen Jahren der Sitz des zweiten Notars in unserem Amtsbezirk blieb. So wie die Verkehrsverhältnisse z. B. in unserem Bezirke einmal liegen, kann bei einer Verlegung des Wohnsitzes des Notars II unseres Bezirks nur Fehlingen in Betracht kommen.

Rechtspflege.

Mm. 8. Sept. Der Theaterzensent des „Ulmer Tagbl.“ wurde von der Strafkammer als Berufungsinhaber zu 30 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten beider Instanzen verurteilt, weil er im

letzten Winter in einem Konzertbericht eine Sängerin als „fröhliche Jungfrau“ bezeichnet hatte.

Berichtenes.

Personalien. Fürst Bismarck erwiderte beim Empfang der Turner auf die Anrede des Gauverreters: er freue sich über jeden Verein im deutschen Reich, der keine bindenden Grenzen kenne, sondern das Ganze umfasse. Die Turnerei habe mit der Literatur und der Musik stets ein Band gebildet, das sich an die Grenzen nicht lehre. Möge sie geübt und blühen auch im politischen Sinne. Körperlich könne er nicht mehr mitmachen, sagte Fürst Bismarck hinzu. Das Aussehen des Fürsten war sehr gut und frisch, seine Rede war weithin vernehmbar, so daß sich der Fürst entschieden wohl befinden muß. Das Allgemeinbefinden des Prinzen Georg, ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, hat sich infolge einer Nierenentzündung verschlimmert. Aus Kronstadt trifft die Trauennachricht von Tode des Bildhauers Martin Stöhr, des langjährigen künstlerischen Beraters König Karls I., ein. Im Jahre 1819 zu Weinheim in Baden geboren, war Stöhr, dessen treffliche Arbeiten auf dem Gebiete der Holzskulptur schon früher die Aufmerksamkeit des künftigen Hofes der Sigmaringer Hohenzollern auf sich gezogen hatten, im Jahre 1867 in den persönlichen Dienst des im Jahre zuvor auf den Fürstenthum Rumänien erhobenen Prinzen Karl gerufen worden. — Bislang Li-Pung-Tschang ist über den Niagara nach Toronto abgereist. Er wird dort der Ausstellung einen kurzen Besuch abstellen und dann die Reise mittels der Kanada-Pacif.-Eisenbahn fortsetzen.

Ransen's Ankunft in Christiania. 70 fast überfüllte Dampfer waren Ransen's Schiff „Fram“ entgegengefahren, welches in Begleitung von 20 Schiffen in den Christiania Fjord einfuhr. Alle Ausfahrtspunkte längs des Fjords waren von einer jubelnden Volksmasse besetzt, welche den „Fram“ mit begeisterten Zurufen begrüßte. Die Begegnung der Schiffe bot einen unvergesslichen Anblick. Der „Fram“ ging sodann auf der „Hverfelle“ vor Anker, wo er von den Kriegsschiffen, Vergnügungsdampfern und sonstigen Privatbooten umringt, von Kanonenschüssen und Musketenfeuer begrüßt wurde. Zwischen einem Spalier von Segelbooten ruderte die Mannschaft des „Fram“ an Land. Als Ransen ans Land stieg, drängte begeisterte Jubelrufe empork, in welche die Musik einfiel. Nachdem Johann entblößtes Hauptes ein Psalm angehört und das Vaterlandslied gesungen, trat Ransen die Fahrt nach dem Schloß an, welche sich zu einem wahren Triumphzug gestaltete. Als der Zug vor der Universität angekommen war, begrüßte Professor Schjød den Forscher, dankte ihm für seine unermüdete, stille Arbeit und rühmte seine Vortragsweise, seine Energie und sein wissenschaftliches Ansehen. Ransen dankte sichtlich bewegt und entgegnete, er habe sich als Vorkämpfer norwegischer Wissenschaft gefühlt.

Kleine Mitteilungen. Berlin. Ueber die Beschäftigung des Herrn v. Hammerstein im Zuchthaus zu Moabit war bisher stets mitgeteilt worden, daß der ehemalige Gendarm der „Kreuzzeitung“ mit der Ausbesserung von Kleidungsstücken beschäftigt werde. Neuerdings wird man in der „Frei. Zig.“ liest, eine Charlottenburger Korrespondenz mit, daß die Stelle des Freiheimers sich zwar in „Schneiderei“ befindet, daß der Sträfling jedoch noch nicht eine Nadel zwecks Ausbesserung von alten Anwaltskleidern angerührt habe. Er werde vielmehr mit Schreibarbeiten für eine große Firma im Breitenstraße beschäftigt. Bremen. Mittw. Nachmitt. brach im Erzbischof des Schuppens Nr. 3 des Freihaus, in welchem sich ein großes Spirituslager befindet, ein Schadenfeuer aus. Der schnell herbeigekommene Feuerwehrgelag, in kurzer Zeit den Brand zu bewältigen. Ein erheblicher Schaden ist nicht verursacht worden. — Wünchen. In der Station Mümben ließ ein Güterzug auf einen dort stehenden Rangier aus. Die Maschinen beider Züge wurden beschädigt, mehrere Wagen entgleisten. 4 Bedienstete erlitten leichtere Verletzungen. Der Zugverkehr hat keine Unterbrechung erfahren. Untersuchung ist eingeleitet.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 9. Sept. Umsätze bis 6 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 3207, 320, 319 1/2. Diskontokonten 21340 b. Handelsgesellschaft 156.40. Deutsche Bank 193.50. Dresdener Bank 162.80. Banknote ottomane 108 b. Staatsbahn 318 1/2. Lombarden 91 1/2. Gotthard 165.50. Central 188.50. Nordost 188.50. Union 88.40. Jura-Simplon St. 105.80. Dortmund 42. 41.50. Sarper 171.50. Särther 97.50. Giberna 184.50. b. Bahner 189.50. Italiener 88.50. Mexikaner 25.75. Kronen 100.50. Frankfurt a. M., 9. Sept. (Börsebericht). Von der Wiener Börse werden die Gaussebetreibungen in der letzten Zeit am meisten gefördert, und nachdem heute das Geschäft dort wieder aufgenommen wurde, konnten die Kurse ihre aufsteigende Bewegung fortsetzen. Im Vordergrund des Interesses standen die österreichischen Spekulationspapiere, von welchen Kreditaktien, angeblich für einen ersten Wiener Spekulant, aus dem Markt genommen wurden. Aber auch österreichische Transportwerte waren begehrt und höher. Von deutschen Werten waren Bankaktien beher, namentlich Mittelbanken begünstigt. Schweizerische Eisenbahntaktien werden durch andauernde Abgaben des Seimallandes in der Aufwärtsbewegung gehemmt. Montanpapiere haben sich wieder recht fest ausgesprochen. Auf dem Fondsmarkt waren Italiener beliebt; gerühmt ist gemeldet worden, daß infolge einer Intervention des russischen Kaisers die italienischen Kriegsgefangenen gegen Zahlung einer Entschädigung von 7 Millionen Francs für Verpflegungskosten von König Menelik freigesetzt werden sollen, und dies hat auf den Kurs der italienischen Werte günstig eingewirkt. Amerikanische Markt Werts gut behauptet. Northern Pacificwerte besser, die Werte eines Direktors der Deutschen Bank nach Amerika wird insofern günstig kommentiert, als man nunmehr an eine baldige definitive Regelung der Angelegenheit glaubt. Privatdiskonto 3/4 Proz. (Frei. Ztg.)

Berlin, 9. Sept. Weizen für Sept. 148.25, für Okt. 145.25. Roggen für Sept. 116.75, für Okt. 117. — Rüböl hier 50.70, für Okt. 50.70, für Dez. 49.60. — Spiritus 50er hier —, 70er hier 35.70, für Sept. 39.50, für Dez. 39.80. — Oker für Sept. 119.50, für Okt. —, Petroleum hier 21.50. — Weizenmehl Nr. 0 16. — Nr. 00 hier 19.20. — Roggenmehl für Sept. —, für Okt. 15.80. Schön.

Magdeburg, 9. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker effl. von 92 Proz. —, neue —, Kornzucker effl. 83 Proz. Rendem. 0. —, neue —, Nachprod. effl. 75 Proz. Rendem. 7.20—7.90. Mühlz. Brotraffade 1. 24.75 —, Brotraffade 2. 24.50. Gem. Raffin. mit Fas. 24.25—25. —, Gem. Melis 1. mit Fas. 23. —, Rub. —, Rohzucker 1. Br. Transito f. a. B. Hamburg für Sept. 8.82 —, bez. —, 8.87 1/2 Br. für Okt. 9.02 1/2 G. 9.07 1/2 Br. für Nov.-Dez. 9.17 1/2 G. 9.20 —, Br. für Jan.-März 9.40 —, bz. 9.45 —, Br. für April-Mai 9.65 —, G. 9.72 1/2 Br. Mühlz. Hamburg, 9. Sept. Kaffee good average Santos für Sept. 50 1/2 Pf., für Debr. 48 — Pf. Amsterdam, 9. Sept. Weizen für Novbr. 150. —, für März 150. —, Roggen für Okt. 93. —, für März 98. —, Weizen hier 18 1/2, für Herbst 18 1/2, für Frühjahr 18 1/2, für Sommer 19. —, Banca-Zinn hier 36. —, Billiton hier 36 1/2. London, 9. Sept. Silber 30 1/2. Paris, 9. Sept. Rüböl per September 55.50, per Oktober 55.25, per Nov.-Dezbr. 55.25, per Jan.-April 55.75. Still. Spiritus per Sept. 90. —, per Jan.-April 31.50. Still. Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Sept. 27.50, per Jan.-April 28.25. Still. Wehl, 8 Marques, per Sept. 40.75, per Oktober 40.50, per Nov.-Dezbr. 40.10, per Jan.-April 40.10. Fest. Weizen per September 18.25, per Oktober 18.50, per Nov.-Dezbr. 18.50, per Jan.-April 18.75. Weizen per September 11.60, per Oktober 11.60, per Nov.-Dezbr. 11.75, per Jan.-April 11.80. Weizen per Sept. —, Wetter: Schön.

New-York, 9. Sept. Weizen: Sept. 63 1/2, Oktbr. 63 1/2, Nov. 64 1/2, Debr. 65 1/2, Januar —, März —, Mai 68 1/2. Weizen: Sept. 25 1/2, Oktober 25 1/2, November —, Dez. 27 1/2, Jan. —, Mai 29 1/2. Weizen fester.

New-York, 9. Sept. 5 Uhr Nachm. Kurse vom 5. Sept. 9. Sept. Atchafson Topela u. Santa Fe Sh. 12 12 1/2 Canada Pacific Sh. 58 58 Central Pacific Sh. 14 — Chicago Mill. u. St. Paul Sh. 69 1/2 70 1/2 Denver u. Rio Grande Pref. 42 1/2 42 1/2 Louisville u. Nashville Sh. 40 1/2 40 1/2 New-York Lake Erie Sh. 12 1/2 12 1/2 New-York Central Sh. 92 1/2 92 1/2 Northern Pacific pref. Sh. 19 1/2 20 Silber 66 1/2 67 1/2 Tendenz: Die Börse eröffnete befehligt, später abwärtsgehend, Schluß matt. Chicago, 9. Sept. Weizen: Sept. 56 1/2, Okt. 57 —, Debr. 58 1/2. Mais: Sept. 19 1/2, Okt. 20 —, Debr. 20 1/2.

Drahtberichte.

Berlin, 10. Sept. Der Schriftsteller Baron Alexander Roberts ist gestern in Schreiberhan gestorben.

Rom, 10. Sept. Die Nachricht, daß mehrere Bataillone auf Kriegsfuß gesetzt und bereit seien, nach Afrika abzugehen, ist der „Agenzia Stefani“ zufolge unbegründet. Auch das Gerücht, daß General Valbifferra zu dem heutigen Ministerrat zugewogen wäre, bestätigt sich, der „Agenzia Stefani“ zufolge, nicht. General Valbifferra reist unverzüglich ab, um den Oberbefehl in der ertrichäischen Kolonie zu übernehmen, was bereits früher bestimmt war.

Rom, 10. Sept. Mit Bezug auf die Gerüchte von einer Verlegung der Truppen Meneliks an den Bornida sagt der „Gecrito“: Die Verlegungen haben ebenso wie mehrere andere früher vorgenommene den Zweck, die Verpflegung der Truppen zu erleichtern, ohne jedoch eine eventuelle Verwendung zu dem Zwecke, unseren Truppen die Spitze zu bieten, wenn diese gegen Tigre vorrücken sollten, auszuschließen. Aber, so fügt das Blatt hinzu, da dies nicht in der Absicht der Regierung liegt, existieren die düsteren Voraussetzungen von neuen Feldzügen lediglich im Geiste derjenigen, welche dem Kriege bis zum Neufserien das Wort reden.

Geboren.

Karlsruhe, 2. Sept. Friedrich Adolf, V. Friedrich Zim, Wirt. — 3. Sept. August Friedrich, V. Aug. Bauer, Malch.-Arbeiter. — 4. Sept. Oskar, V. Friedrich Brent, Lokomotivführer; Margarethe, V. Karl Paulkimmer, Koch. — 5. Sept. Marie, V. August Fischer, Schneider. — 6. Sept. Friedrich Martin Adolf, V. Karl Doetich, Versicherungsbeamter.

Geburten.

Karlsruhe, 8. Sept. Wilhelm Reich, Zimmermeister von hier, mit Karoline Reich von hier; Karl Friedrich von Simpling, Hausdiener hier, mit Maria Blaf von Geroltsheim; Rudolf Schmidt von Stettfeld, Schutzmann hier, mit Anna Luig Wds. von Kandel; Wilhelm Wolmer von Junsweiler, Bierbrauer hier, mit Marie Fischer von Eickshausen; Gottlob Haisch von Grömbach, Bierbrauer hier, mit Sofie Gaf von Freiburg; Johann Belle von Unterhambach, Kaufherr hier, mit Bertha Hummel von Dondorf; Karl Dorne von Straßburg, Hausburische hier, mit Barbara Raier von Weingarten.

Wasserstandsberichte.

Rhein. Mainz, 10. Sept., 615 cm, gef. 07 cm.

Table with columns: Staatspapiere, in Proz., and various bond and stock values.

Table titled 'Frankfurter Börsenkurse v. 9. Sept. 1896.' containing various market data and exchange rates.

Table with columns: Unterirdische Kof., Gold-Erfen., and various financial data.

